

**Beihefte zu Lusorama / Suplementos de Lusorama**

**Dritte Reihe / Terceira Série:  
«Studien zur Afrolusitanistik»  
«Estudos de Afrolusitanística»**

**3. Band / Tomo III**

**Beihefte zu Lusorama / Suplementos de Lusorama**

Herausgegeben von

Editados por

Luciano Caetano da Rosa, Axel Schönberger, Michael Scotti-Rosin

Dritte Reihe / Terceira Série:

«Studien zur Afrolusitanistik»

«Estudos de Afrolusitanística»

3. Band / Tomo III

**Matthias Perl**  
**Axel Schönberger**  
(Hrsg.)

**Studien zum Portugiesischen  
in Afrika und Asien**

Akten des 1. gemeinsamen Kolloquiums  
der deutschsprachigen Lusitanistik und Katalanistik  
(Berlin, 20. - 23. September 1990);  
lusitanistischer Teil; Band 6



*TFM*

(Verlag Teo Ferrer de Mesquita)

*Domus Editoria Europaea (DEE)*

(Verlag Axel Schönberger)

Frankfurt am Main 1991

ISBN 3-925203-18-4

ISBN 3-927884-10-3

ISSN 0937-2075

---

**Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme:  
Gemeinsames Kolloquium der Deutschsprachigen Lusitanistik  
und Katalanistik < 01, 1990, Berlin, West > :**

Akten des 1. Gemeinsamen Kolloquiums der Deutschsprachigen  
Lusitanistik und Katalanistik: (Berlin, 20. - 23. September 1990);  
lusitanistischer Teil. - Frankfurt am Main: TFM (Ferrer de  
Mesquita); Frankfurt am Main: Domus Ed. Europaea (DEE  
Schönberger).

**Bd. 6. Studien zum Portugiesischen in Afrika und Asien. - 1991**

**Studien zum Portugiesischen in Afrika und Asien / Matthias  
Perl; Axel Schönberger (Hrsg.). - Frankfurt am Main: TFM  
(Ferrer de Mesquita); Frankfurt am Main: Domus Ed. Europaea  
(DEE Schönberger), 1991**

(Akten des 1. Gemeinsamen Kolloquiums der Deutschsprachigen Lusitanistik und  
Katalanistik; Bd. 6)

(Beihefte zu Lusorama: Reihe 3, Studien zur Afrolusitanistik; Bd. 3)

ISBN 3-925203-18-4 (TFM)

ISBN 3-927884-10-3 (DEE)

**NE: Perl, Matthias [Hrsg.]; Lusorama / Beihefte / 03**

---

*Titel: Studien zum Portugiesischen in Afrika und Asien:  
Akten des 1. gemeinsamen Kolloquiums der deutschspra-  
chigen Lusitanistik und Katalanistik (Berlin, 20. - 23.  
September 1990); lusitanistischer Teil; Band 6*

Herausgeber: Matthias Perl / Axel Schönberger  
Gesamtherausgeber der Kongreßakten: Axel Schönberger  
Verlage: TFM e DEE / Frankfurt am Main  
Satz und Redaktion des Manuskripts: Axel Schönberger  
Druck: FM-Druck / Karben  
Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Copyright © TFM Verlag Teo Ferrer de Mesquita; DEE Verlag  
Axel Schönberger

Frankfurt am Main 1991

ISBN 3-925203-18-4

ISBN 3-927884-10-3

ISSN 0937-2075

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort . . . . .	7
<b>Annette Endruschat (Leipzig):</b> Zu Fragen der historischen und perspektivischen Entwicklung der portugiesischen Sprache als Kom- munikationsmittel in Angola . . . . .	9
<b>Karin Huth (Leipzig):</b> Portugiesische Lehnwörter im grammatischen System des Kimbundu (Angola) . . . . .	21
<b>Doris Leiste (Leipzig):</b> Aspekte der lexikalischen Entwicklung des Portugie- sischen in Mosambik . . . . .	39
<b>Petra Thiele (Berlin):</b> Situation und Perspektiven der asiatischen Lusokreol- sprachen . . . . .	49
Resumos . . . . .	69
Anschriften der Mitarbeiter . . . . .	73

**Annette Endruschat (Leipzig)**

**Zu Fragen der historischen  
und perspektivischen Entwicklung  
der portugiesischen Sprache  
als Kommunikationsmittel  
in Angola**

Unbestritten nimmt die portugiesische Sprache in Angola seit Beginn der Kolonialexpansion Portugals die Funktion einer Verkehrssprache wahr, verstärkt seit dem Ende des 19. Jahrhunderts. Ist sie nun aber auf dem besten Weg, unter Zurückdrängung der einheimischen Sprachen - was erklärtes Ziel der kolonialen Sprachpolitik war - den Siegesmarsch als weitverbreitetste Muttersprache in Angola anzutreten? Es gibt eine Reihe von Indizien, die gegenwärtig in diese Richtung weisen. Bevor sie hier dargestellt und besprochen werden, wollen wir uns den weiten Weg ins Gedächtnis zurückrufen, den das Portugiesische von der Sprache der kolonialen Eroberer hin zu einer immer stärker in der Bevölkerung verwurzelten Sprache zurückgelegt hat.

Zu Beginn der Kolonialepoche spielte Portugiesisch, verglichen mit den im Kongoreich - dem Kerngebiet der späteren Kolonie Angola - verbreiteten indigenen Sprachen und insbesondere mit dem Kikongo als Verständigungsmittel faktisch keine Rolle. Doch sehr bald schon begann diese Sprache hohes soziales Prestige zu genießen. Die kongolesischen Herrscher schickten ihre Söhne zur Ausbildung nach Portugal, wo sie auch die portugiesische Sprache erlernten. Die Weitergabe dieser Sprache nach ihrer Rückkehr blieb jedoch auf die Herrscherhäuser und ihnen nahestehende Kreise beschränkt. Die Versuche der Portugiesen im Land selbst, ihre Sprache zu verbreiten, scheiterten vor allem am erbitterten Widerstand der Kongo-Völker gegen die portugie-

sische Zivilisation und Kultur. Kikongo blieb erste Sprache der Region und diente mitunter den Europäern als Diplomatensprache.

Erst nachdem die ersten festen portugiesischen Siedlungen entlang der Küste entstanden waren, sich das Einflußgebiet der Portugiesen über das Kongoreich hinaus auf das Gebiet der heutigen Volksrepublik Angola ausdehnte und vehemente ökonomische Interessen an der Kolonie aufkamen, gesellte sich die Sprache neben Religion und neuen agrarischen Erkenntnissen zu den kulturellen Exportgütern Portugals. Es war vor allem der Sklavenhandel, der Europäer und Afrikaner verschiedener ethnischer Herkunft zusammenführte. Sie benötigten eine gemeinsame Handels- und Verkehrssprache, und als eine solche *lingua franca* bot sich das Portugiesische an. Die Afrikaner, besonders jene, die mit den Portugiesen eng zusammenarbeiteten, sahen sich gezwungen, ein Mindestmaß an Portugiesischkenntnissen zu erwerben.

Nach dem Verlust Brasiliens als Haupteinflußgebiet Portugals im Jahre 1822 erlangte Angola eine große Bedeutung, und die Aktivitäten in dieser Kolonie verstärkten sich auch auf dem kulturellen Gebiet. 1845 wurde ein Dekret erlassen, welches die portugiesische Sprache zur offiziellen Sprache Angolas erklärte und als Pflichtfach in das völlig unterentwickelte Schulsystem einführte. Diese Festlegung änderte an der kommunikativen Praxis im Land zunächst relativ wenig, nach wie vor waren die einheimischen Sprachen die vorrangigen Verständigungsmittel für die übergroße Mehrheit der Angolaner.

Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert sah sich Portugal in zunehmendem Maße mit anderen Kolonialmächten in seinem Einflußgebiet konfrontiert, die ebenfalls Interesse an diesen Kolonien bekundeten. Im Ergebnis der Berliner Kongo-Konferenz mußte Portugal zu einer Verstärkung seiner Präsenz und seines Einflusses auf allen Ebenen des

gesellschaftlichen Lebens übergehen. In jener Zeit begann das Portugiesische die Rolle eines Kolonisationsinstruments und -mittels zu spielen; erste Polemiken gegenüber den einheimischen Sprachen tauchten auf, eine verschleierte Rassendiskriminierung setzte ein und die Kolonialapologeten vertraten den Standpunkt,

[...] que era a nossa língua que devia prevalecer sobre a dos indígenas (Zitat aus DOLBETH E COSTA o. J.: 3).

Die Verbreitung des Portugiesischen oblag insbesondere den Missionaren, deren Tätigkeit nach der Kongo-Konferenz verstärkt und auch auf den Süden des Landes sowie das Landesinnere ausgedehnt wurde. Aus einer Untersuchung von FONTOURA (1930) geht hervor, daß die dabei erzielten Ergebnisse wenig rühmlich ausfielen, was unter anderem darin begründet lag, daß die traditionellen Kulturen und Sprachen der angolischen Bevölkerung nicht berücksichtigt wurden. FONTOURA (1930: 41) schlußfolgert:

[...] o ensino do indígena deve ser feito na língua indígena.

Viele Missionare benutzten in der Tat neben dem Portugiesischen die jeweilige einheimische Sprache in ihrer Arbeit.

Ungeachtet dessen hielt Portugal an seiner starren luso-zentrischen Sprachpolitik fest und deklarierte als deren Endziel die universelle Verbreitung des Portugiesischen. Diese Politik gipfelte in der Einführung des Assimiliertenstatus im Jahre 1910, der nur der lusophonen Bevölkerung das Recht einräumte, in den Stand eines *cidadão* oder *civilizado* zu gelangen. Indem also das Portugiesische zu einem wichtigen Kriterium der sozialen Bewertung der Angolaner avancierte, begann die unheilvolle Ausnutzung der Sprache als Mittel der Repression. Unheilvoll, weil daraus schwerwiegende Konsequenzen wie kultureller Selbsthaß und Selbstverleugnung erwachsen, deren Auswirkungen noch heute sichtbar sind.

Da die Assimilationspolitik nichts anderes als ein Mittel zur Rassentrennung war, verwundert es nicht, daß nur 1-2% der schwarzen Bevölkerung den Status eines *assimilado*

erlangten. Für die gesamte Kolonialepoche kann festgehalten werden, daß Portugiesisch, obzwar zur offiziellen Sprache des Landes erhoben und mit dem Anspruch eines assimilatorischen Instrumentes behaftet, im Landesmaßstab nur geringe Verbreitung fand. HEIMER (1988: 29) zufolge betrug der Anteil der angolischen Bevölkerung, der zu Beginn der siebziger Jahre Portugiesisch mehr oder weniger fließend sprechen konnte, lediglich 1%. Wir können davon ausgehen, daß zum Zeitpunkt der Unabhängigkeitserklärung zwischen 10% und 15% der Angolaner über Portugiesischkenntnisse verfügten.

Während des nationalen Befreiungskampfes und insbesondere von dem Zeitpunkt der Machtübernahme durch den MPLA an wurde die überethnische und internationale Funktion der portugiesischen Sprache erkannt und benutzt; politische, kulturelle und emotionale Vorbehalte dieser Sprache gegenüber traten immer mehr in den Hintergrund, und es wurde der Weg für die allmähliche Entwicklung des Portugiesischen als wahrhaftes Vehikel gesellschaftlicher Belange geebnet. In diesem Licht ist auch die Entscheidung der angolischen Regierung zu sehen, die portugiesische Sprache als offizielle Sprache beizubehalten. Auch wenn wir in keinem Dokument jener ersten Jahre nach der Unabhängigkeit die Bezeichnung *língua oficial* finden - stets war nur von einer *língua veicular* die Rede -, hatte das Portugiesische dennoch von Anfang an diesen Status de facto inne und war Sprache von Staat, Administration, Schule und Massenmedien.

Typisch für die ersten Jahre nach 1975 war eine ausgesprochene Zurückhaltung gegenüber Fragen der Verbreitung und Bedeutung des Portugiesischen. So lesen wir in der Publikation des Nationalrates für Kultur *Reflexões sobre o estudo das línguas nacionais* (1977: 4) folgende überspitzte Äußerung:

[...] desapareceu o banho linguístico português o que diminui consideravelmente as possibilidades de implantação da língua portuguesa [...].

Die Notwendigkeit eines nationalen Verständigungsmittels zur Überwindung nach wie vor schwelender ethnischer Konflikte und das ungebrochene Prestige der portugiesischen Sprache wurden hier eindeutig unterschätzt.

Erst zu Beginn der achtziger Jahre setzte eine verstärkte Reflexion über die Notwendigkeit und die Möglichkeiten der weiteren Verbreitung des Portugiesischen ein. IRENA GUERRA MARQUES, Direktorin des *Instituto de Línguas Nacionais* und Romanistin, bezeichnet die portugiesische Sprache als «língua veicular e de escolaridade», später auch als «língua oficial», ja sogar als «língua nacional». In ihrer Studie *Algumas considerações sobre a problemática linguística em Angola* gelangt sie zu der Feststellung, daß die portugiesische Sprache auch weiterhin als Fremdsprache gelehrt werden müsse. Es taucht der Begriff der *língua segunda* auf, ein Begriff aus der Psycholinguistik in Abgrenzung zu dem der Erstsprache (in der Soziolinguistik: «Fremdsprache» und «Muttersprache» bzw. «Nationalsprache»). Der Begriff der Zweitsprache wird von einer Vielzahl weiterer angolischer Autoren verwendet (CUESTA 1990, DA COSTA 1987/88 u. a.). Er postuliert, daß in Angola eine Bevölkerungsmehrheit Portugiesisch als Zweitsprache, d. h. als zweite Sprache nach der Muttersprache, erwirbt. Inwiefern dies seine Gültigkeit besitzt, muß noch besprochen werden, da sich eine gegenläufige Tendenz beobachten läßt. Zuvor kann abschließend zur Statusfrage des Portugiesischen in der postkolonialen Epoche mit DA COSTA (1987: 8) festgehalten werden, daß diese Sprache sowohl im Land als auch nach außen eine wichtige Funktion zu erfüllen hat und dementsprechend gefördert werden muß:

Superiormente definida como língua veicular, oficial e de escolaridade, a língua portuguesa passou a funcionar, na presente fase histórica, como um dos factores aglutinadores das populações de línguas maternas diferentes e como um dos elos de ligação com o exterior.

Portugiesisch hat in Angola immer mit den einheimischen Sprachen in einer Situation des Bilinguismus koexistiert, und es ist deklariertes sprachpolitisches Ziel der Regierung, diesen Bilinguismus zu fördern, auszubauen und mit einer funktionalen Trennung der Anwendungsbereiche der betroffenen Sprachen zu untermauern. Gegenwärtig und perspektivisch wird diese sprachliche Situation durch mehrere Faktoren destabilisiert und in Frage gestellt:

### 1. Urbanisierung

Laut UNO-Schätzungen betrug 1986 der urbane Bevölkerungsanteil rund 30%, die Urbanisationsrate - eine der höchsten der Welt - beträgt 5-6% (*Second Country Brief* 1986), was bedeutet, daß die jetzige Stadtbevölkerung etwa 40% ausmacht. Für die Hauptstadt Luanda allein gab der angolanische Präsident im Jahre 1988 rund zwei Millionen Einwohner an, das entsprach 22% der damaligen Bevölkerung des Landes.

Das rasante Urbanisationstempo bewirkt, daß Angolaner unterschiedlicher ethnischer Herkunft spontan zusammentreffen und zusammenleben. Portugiesisch ist Verkehrssprache und verbreitet sich in zunehmendem Maße nicht mehr (nur) über Schule und Alphabetisierung, sondern auf «natürliche» Weise auf der Straße, in den Familien von Generation zu Generation. Damit wächst einerseits der Anteil der bilingualen Sprecher Bantusprache / Portugiesisch, aber es steigt andererseits auch die Zahl der monolingualen Sprecher, insbesondere unter der jungen Generation, für die Portugiesisch größtenteils die Muttersprache oder besser die zuerst erworbene Sprache ist. Diese Tatsache konnte PEPETELA in einer Auswertung der Volkszählung von 1983 für Luanda eindeutig feststellen (vgl. ENDRUSCHAT 1987). Damals bereits gab die Hälfte der Bevölkerung Luandas an, einsprachig zu sein und keine «einheimische» Sprache (d. h. keine der afri-

kanischen Sprachen des Landes) zu beherrschen. Die Entwicklungstendenz, die daraus durchaus abgeleitet werden kann, besagt, daß in den Städten sich mehr und mehr ein portugiesischsprachiges Milieu durchsetzt, Portugiesisch zu einer der weitverbreitetsten Muttersprachen geworden ist und nicht mehr - zumindest nicht im Landesmaßstab - als Fremdsprache betrachtet werden darf.

## 2. Soziale Veränderungen in ruralen Gebieten

Die Landbevölkerung lebt zu einem großen Teil noch bzw. wieder unter subsistenzwirtschaftlichen Bedingungen, was einerseits auf die permanenten Kriegshandlungen zurückzuführen ist, insbesondere im Süden des Landes, dem traditionellen landwirtschaftlichen Zentrum, aber auch mit der sozialen und ökonomischen Vernachlässigung dieser Gebiete zusammenhängt. Die Angolaner leben hier teilweise noch stammesverwurzelt und in der kulturellen Tradition der ethnischen Gemeinschaft.

Es gibt jedoch in zunehmendem Maße rurale Bevölkerungsteile, die in die Nähe von Städten ziehen, um den Absatz ihrer handwerklichen und agrarischen Produkte zu sichern. Zur Abwicklung der Handelsgeschäfte sind elementare Portugiesisch-Kenntnisse unerlässlich. Auch in den zahlen- und kapazitätsmäßig bei weitem nicht ausreichenden Schuleinrichtungen treten die auf dem Lande lebenden Angolaner in Kontakt zur Verkehrssprache Portugiesisch. Ein weiterer Berührungspunkt mit dieser Sprache wurde durch die sogenannten *campanhas de comercialização no campo* geschaffen, die den Aufbau eines Handels- und Kommunikationsnetzes im ländlichen Bereich entscheidend vorantrieben. Schließlich sind in diesem Zusammenhang die ruralen Bevölkerungsteile zu erwähnen, die im Zuge der Kriegswirren als Obdachlose oder Vertriebene in die Nähe von Städten zogen, wo sie meist schnell und spontan (auch in den

*campos de deslocados*, die ethnisch äußerst heterogen ausfallen) die portugiesische Sprache erlernten. Durch all die beschriebenen Prozesse rückt das Portugiesische immer mehr zu einem Kommunikationsmittel für die rurale Bevölkerung auf, die durch die unter 1. genannte Urbanisation anteilmäßig zudem noch im Rückgang begriffen ist.

### 3. Verschiebung der funktionalen Anwendungsbereiche der Sprachen

Die 1977 eingeleitete sprachpolitische Option für eine funktionale Diglossie, d. h. für eine Festlegung von Funktionsphären des Portugiesischen einerseits und der nationalen Sprachen andererseits konnte nicht zum Erfolg geführt werden, einmal wegen der beschriebenen spontanen Veränderung der sprachlichen Situation, zum anderen durchkreuzten zahlreiche objektive (Kriegszustand, ökonomische Mangelsituation) sowie teilweise auch subjektive Faktoren dieses Vorhaben. So ist es bisher nicht gelungen, die nationalen Sprachen systematisch in das Bildungswesen einzubeziehen und ihre Anwendung in den Massenmedien auszubauen. Immer stärker werden die nationalen Sprachen durch das Portugiesische in den persönlichen Kommunikationsbereich abgedrängt, und auch dort sind sie gleichermaßen bedroht. Trotz aner kennenswerter Bemühungen und bereits erzielter Erfolge auf dem Gebiet der Förderung der nationalen Sprachen verschiebt sich das funktionale Kommunikationsgefüge weiter zugunsten des Portugiesischen.

### 4. Prestige des Portugiesischen

Zu allem bisher Gesagten kommt hinzu, daß die portugiesische Sprache trotz der zu beobachtenden Rückbesinnung auf die traditionelle Kultur nach wie vor im öffentlichen Bereich (Schriftverkehr, Administration, Beruf, Schule) und teilweise

auch noch im privaten Bereich (Erziehung der Kinder, Alltagskommunikation, Briefwechsel) das höhere Prestige besitzt. Eine Ausnahme bildet der künstlerische Bereich, in dem es mittels besonderer Förderungsmaßnahmen tatsächlich gelungen ist, die Produktion von Prosa- und Liedtexten in nationalen Sprachen zu stimulieren und motivieren.

## 5. Die Brückenfunktion des Portugiesischen zu Europa

Neben der wichtigen Funktion als inländisches Kommunikationsmittel übt das Portugiesische auch eine wachsende Brückenfunktion als Verständigungsmittel mit dem nach wie vor bedeutenden Handels- und Wirtschaftspartner Portugal, aber auch mit anderen europäischen Staaten aus. Über Portugal steht Angola insbesondere nach dessen EG-Beitritt in Verbindung zum europäischen Markt. Auch auf dem kulturellen und Bildungssektor bestehen nach wie vor enge Beziehungen zwischen Angola und Portugal. Portugiesisch ist neben Englisch die einzige Sprache, die Angola als Tür zu Europa und anderen Kontinenten dienen kann.

All diese Faktoren führen dazu, daß die sprachliche Situation, die bisher von einer weitverbreiteten Diglossie geprägt war, sich nunmehr in eine Richtung zu entwickeln scheint, die den Zielen angolanscher Sprachpolitik entgegenwirkt. Die Chancen für eine landesweite funktionale Diglossie nehmen ab. Von der Sprache der kolonialen Eroberer zur offiziellen Sprache der Volksrepublik - wird der Bogen der Entwicklung des Portugiesischen in Angola zukünftig bis hin zur Muttersprache der Mehrheit der Angolaner zu schlagen sein? Die Tendenz der Gestaltung der Sprachsituation in den Städten weist in diese Richtung und könnte als symptomatisch für die Entwicklung im gesamten Land aufgefaßt werden. Auch ist es durchaus vorstellbar, daß der Vormarsch der portugiesischen Sprache in unserem immer mehr auf

Wirtschaftlichkeit und Uniformität bedachten Zeitalter tatsächlich die nationalen Sprachen verdrängen könnte, trotz aller Bemühungen des *Instituto de Línguas Nacionais* und der angolischen Schriftsteller gegen eine solche Entwicklung.

## Bibliographie

CONSELHO NACIONAL DE CULTURA: *Reflexões sobre o estudo das línguas nacionais*, Luanda: Conselho Nacional de Cultura, 1977.

COSTA, ANTÓNIO FERNANDES DA: «Pressupostos para o ensino do português enquanto língua segunda», in: *Angolê 7-10* (1987-1988; Lisboa).

CUESTA, PILAR VASQUEZ: «O ensino do português enquanto língua segunda em Angola», in: *Angolê 1* (1990), 15-18.

DOLBETH E COSTA, MARIA LUÍSA: *A língua portuguesa de Angola como variante socio-cultural e sua problemática no ensino*, unveröffentlichtes Manuskript, o. J.

ENDRUSCHAT, ANNETTE: «Aktuelle Aspekte der Situation des Portugiesischen in der Volksrepublik Angola», in: *Lusorama 6* (November 1987), 53-57.

ENDRUSCHAT, ANNETTE: «*Perspectivas de Bilinguismo Nacional na República Popular de Angola e sua problemática no ensino: eine soziolinguistische Pilotstudie zum Portugiesischen in der VR Angola*», in: *Lusorama 11* (März 1990), 40-45.

- ENDRUSCHAT, ANNETTE: «A língua falada como força motriz do desenvolvimento do português angolano», in: *Lusorama* 12 (Juni 1990), 64-72.
- ENDRUSCHAT, ANNETTE: *Studien zur portugiesischen Sprache in Angola (unter besonderer Berücksichtigung lexikalischer und soziolinguistischer Aspekte)*, Frankfurt am Main: TFM; DEE, 1990 (Beihefte zu Lusorama: Reihe 3, Studien zur Afrolusitanistik; Bd. 1).
- FONTOURA, ANTÓNIO: «Missões religiosas e ensino indígena», in: *Congresso Colonial Nacional*, o. O., 1930.
- GÄRTNER, EBERHARD: «Syntaktische Besonderheiten des Portugiesischen in Angola», in: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin; Gesellschaftswissenschaftliche Reihe* 3 (1983), 295-298.
- HEIMER, FRANZ-WILHELM: «Staatenwerdung und soziale Identität im portugiesischsprachigen Afrika», in: *DASP-Jahrbuch* 1988, 9-40.
- GUERRA MARQUES, IRENA: *Algumas considerações sobre a problemática linguística em Angola*, Luanda 1985.
- JARUŠKIN, ALEKSANDR: «Jazyková situacija v narodnoj respublike Angoli», in: *Sovetskaja etnografia* 4 (1984), 116-121.
- KUDER, MANFRED: «10 Jahre unabhängige afrikanische Staaten portugiesischer Sprache», in: *DASP-Hefte* 1 (1985), 3-12.
- MUSANJI, NGALOSSO MWATHA: «O ensino das línguas segundas em África», in: *Jornal de Angola*, 8. 11. 1987 (Vida & Cultura).
- PEPETELA: «Alguns dados estatísticos sobre a língua portuguesa em Luanda», in: *Novembro 88* (1986), 9-11.
- PERL, MATTHIAS U. A.: *Portugiesisch und Crioulo in Afrika: Geschichte, Grammatik, Lexik, Sprachentwicklung*, Leipzig: Karl-Marx-Universität, 1989 [erschienen 1990].

*Second Country Brief*, Luanda: Secretariado de Estado de  
Cooperação, 1986.

SYLVAN, FERNANDO: *O futuro da língua portuguesa na  
Africa*, Braga 1966.

UNITED NATIONS OFFICE FOR EMERGENCIES IN AFRICA:  
*The Emergency Situation in Angola*, o. O. 1988.